

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 13 (1927)  
**Heft:** 36

**Nachruf:** Theodor Bossard : Lehrerveteran, Gossau, St. Gallen  
**Autor:** J.M.

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

hen zum Festredner erufen wurde. Herr Lehrer P. Keller aus der thurgauischen Metropole, ein verdientester Kämpfer für unsere katholischen Ideale, sprach an der nachmittägigen Hauptversammlung im Studentenhof zur vereinigten katholischen Jung- und Männerwelt über deren Pflichten gegenüber der heiligen Eucharistie.

Ich möchte unserem geschätzten Herrn Kollegen an dieser Stelle vorerst warm danken, daß er diese ihm angetragene erhabene Mission nicht abgeschlagen hat. Ist es doch bis dato meines Erinnerns „noch nie dagewesen“, daß an einer derartig bedeutungsvollen katholischen Heerschau ein schlichter Lehrer zu einer solchen Ehrenmission erufen wurde. Ich betrachte das als eine besondere Hochschätzung nicht nur dem Erlorenen, sondern auch unserem ganzen Stande gegenüber. „Und wie ist's denn unserem Vertreter da in Einsiedeln ergangen?“ Das ist die Frage, die mir eben aus dem Munde vieler Kollegen ans Ohr klingt. Gott sei Dank hat er die erhabene Aufgabe herrlich gelöst! „Sei ein ganzer Mann als Lehrer, Wehr- und Nährmann!“ So lautete die Disposition. Daz da namentlich im ersten Teil der Trilogie der gewiegte Lehrer trefflich zum Ausdruck kam, liegt auf der Hand. So manches hat unser Herr Kollege unseren katholischen Vä-

tern ans Herz gelegt, das unsreiner als Erzieher doppelt gerne hörte. Durch die gesamten Ausführungen des Referenten pulsierte ein so warmer, aus dem Tieffinnersten quellender eucharistischer Ton, daß es einen unwillkürlich packte und je länger desto mehr überzeugte: „Da spricht einer zu uns, der erlebt und ständig durchlebt, was er redet und antät.“

Hoffen wir, daß bei einem nächsten schweizerischen Kongresse auch die katholische Lehrerlchaft als Verein daran teilnehme, nachdem diesmal verschiedener Umstände halber dieser unser Wunsch nicht erfüllt werden konnte. — Und auch eine gemeinsame große Kinderkommunion möchte ich so gerne sehen.

Die katholische Schweizer-Lehrerschaft und Jugend vereint beim eucharistischen Heiland, um Ihm durch Maria, die allerseligste Jungfrau und Mutter, das ganze Sein und Tun zu weißen, für immer: Wer vermöchte sich etwas Schöneres zu denken? Denn Er und nur Er, unser Gott im Tabernakel, Sie, die Gnadenvolle, machen alles wohl wie einst, so noch heute und immerdar.

Eucharistica — magistrorum et discipulorum vita!

Die hl. Eucharistie — der Lehrer und Schüler Leben! Fiat!

Inigo.

## † Theodor Bossard

Lehrerveteran, Gossau, St. Gallen.

In der Abendstunde des 18. August d. J. verchied nach kurzer Krankheit ein lieber Kollege, der es verdient, daß ihm auch in diesen Blättern einige Zeilen gewidmet werden. Es ist Herr alt-Lehrer Theodor Bossart, in Gossau (St. Gallen).

Den 9. November 1860 einer währschaften Fürstenländer Bauernfamilie entsprossen, verlebte der Verewigte seine Jugendzeit in Niederwil, Gemeinde Oberbüren, wo er den ersten Schul- und unter dem seeleneifrigen Pfarrer Condamin einen gründlichen Religionsunterricht genoß. Elternhaus, Priester und Lehrer prägten dem empfänglichen jungen Herzen unveräußerliche Lebenswerte ein, denen der Verstorbene zeitlebens treu blieb und die er auch seinen Kindern und Schülern einzupflanzen suchte.

Nach dreijähriger Real Schulzeit in Gossau, wohin er trotz des weiten Weges und seiner schwächeren Körperfunktion täglich pilgerte, kam der lerndbegierige, sehr talentierte Jüngling in die freiburgische Anstalt Hauterive, wo er sich tüchtige Kenntnisse des Französischen aneignete. Zeitlebens liebte er diese Sprache und widmete seine Mußezeit

später gern der französischen Lektüre, deren Schönheit ihn begeisterte und erwärmt.

In den Jahren 1878—1881 holte er sich im Seminar zu Rorschach, unter den Direktoren Otto Sutermeister und Eduard Balsiger, das Rüstzeug für den Lehrerberuf. Während der erstere als feinfühlender Literat ihm vorzugsweise die Schönheiten unserer Muttersprache und der deutschen Literatur erschloß, führte ihn der letztere als tüchtiger Pädagoge und Methodiker in die praktische Schulführung ein.

Die erste Anstellung erhielt der Abiturient in Kaltbrunn, wo er bis 1885 segensvoll wirkte. Der einflußreiche, hochangesehene Dekan Th. Ruggle in Gossau hatte die junge, tüchtige Lehrerkraft erkannt und suchte sie für seine Pfarrei zu gewinnen. Er hatte es nicht zu bereuen. In Th. Bossart erhielt die Gemeinde Gossau einen äußerst eifrigen, gewissenhaften, tief religiösen und in allen Zeit- und Lebensfragen katholisch grundsätzlichen Lehrer. Sein Unterricht war ganz vom religiösen Geiste getragen und durchdrungen. Sein erbauliches Beispiel unterstützte seine Lehre. Besondere Herzenssache waren ihm die Erteilung der Biblischen Ge-

schichte und die Behandlung der ethischen Lese-  
stüde, wo er so recht aus seinem tiefsten Innern  
schöpfen und unverweltliche Samenkörner in die  
jugendlichen Seelen streuen konnte. Kellner sagt so  
wahr über solche Aussaat: „Es gibt Samenkörner,  
welche Jahrzehnte ihre Keimkraft behalten, in dür-  
rem Sande und totem Gestein, dem Auge ent-  
rütt, ruhig harren und ihres Auferstehungstages  
warten, tief in sich die Lebenskraft bergend, welche  
man längst erloschen glauben sollte. Zur rechten  
Zeit am rechten Orte, getränkt von himmlischem  
Tau, entwidelt plötzlich solch ein verlorenes Samen-  
korn seine Kraft und sproht empor, und da grün't's  
frisch und lustig auf altem Gestein oder dürrem  
Schutthaufen, um Zeugnis von der Ewigkeit des  
Lebens zu geben.“ (Aphorismen.) Wie oft meinen  
wir Lehrer, unsere Belehrungen und Ermahnungen  
in den Wind gesetzt zu haben. Und doch geht manches  
Keimlein, das wir längst verborrt wähnten,  
erst in späterer Zeit auf und entwickelt sich zur  
köstlichen Blüte. So ist es wohl auch unserm lieben  
Kollegen Bossart in seinem langen Lehrerleben er-  
gangen. Mit Herzenslust erzählte er jeweilen aus  
der Erfahrung von solchen Lehrerfreuden. Nur der  
Allwissende weiß es, wie viel herrliche Früchte  
aus seiner ausgestreuten Saat entsprossen sind oder  
sich noch entwickeln werden.

Nach außen bescheiden, wenig Aufsehen erregend und sich in der Öffentlichkeit nicht hervor-  
drängend, lebte er ganz seinem hehren Amte und  
seiner zahlreichen, wackern Familie, die ihm Gott  
in glücklichster Ehe geschenkt hatte. Eine Tochter  
wirkt im Schleier als Engel des Krankenbettes,

eine andere und ein Sohn haben den Beruf ihres  
Vaters erkoren. Mit großer Liebe pflegte er sein  
Eigenheim „Flora“, das zur Sommerszeit, im schön-  
sten Blumenschmucke prangend, eine Zierde der Ort-  
schaft bildet. Seine Gesundheit, durch mehrmalige  
schwere Krankheit erschüttert, gebot ihm Schonung.  
Dennoch verschloß er sich der Öffentlichkeit nicht  
ganz. Mit großem Geschick und viel Aufopferung  
leitete er viele Jahre die Theaterbühne des Zäzi-  
lien-, Gesellen- und Töchtervereins. Und als er  
nach dem Tode seiner treuen Lebensgefährtin 1918  
vom Schuldienst zurück trat, widmete er sich in  
gemeinnütziger Weise der segensreichen Institution  
„Fürs Alter.“

Seine letzten Lebensjahre waren ganz dem Ge-  
bete und dem Dienste Gottes geweiht. Schon morgens 5 Uhr fand man ihn im Gotteshause, wo er  
durch täglichen Empfang der hl. Kommunion und  
durch Beiwohnen an mehreren hl. Messen sich Trost  
und Erquickung holte. Es war ihm vergönnt, unter  
sorgender Liebe seiner Angehörigen einen schönen,  
ruhigen Lebensabend zu genießen. Er schien sogar  
in den letzten Jahren auffallend gesund, frisch und  
heiter zu sein. Plötzlich trat ein Herzleiden auf,  
das das nahende Ende ahnen ließ. Nach einem kur-  
zen Krankenlager verschied er sanft im Herrn. Es  
war erbaulich, ja ergreifend, wie furchtlos er bei  
voller Besinnung dem Tode ins Auge schaute.  
Fürwahr, so stirbt der Gerechte! Ein ungewöhnlich  
zahlreiches Leichengeleite zeugte von der Liebe und  
Achtung, die der teure Verstorbene in der Ge-  
meinde genossen hat. Er ruhe im Frieden! J. M.

## Aus Schulberichten

### 11. Kantonale Lehranstalt Sarnen. 74. Jahresbericht.

Sie besteht aus Realabteilung mit 2 Klassen und  
einem Gymnasium mit Lyzeum. Von den 313 Jög-  
lingen sind die meisten in der Innerschweiz heimat-  
berechtigt.

Als wichtige Faktoren, die zur religiösen, wissen-  
schaftlichen und sozialen Betätigung anregen, werden  
verschiedene Vereinigungen, die innerhalb der Stu-  
dentenschaft bestehen, angeführt.

Von 25 Studenten des zweiten Lyzealkurses ver-  
lassen 23 mit dem Reifezeugnis die Anstalt. Leider er-  
fährt der Leser deren Berufsstudium nicht, was nicht  
nur für statistische Zwecke Interesse haben dürfte.

Als Höhepunkt des ganzen Studienjahres be-  
zeichnet der Berichterstatter die 900jährige Grün-  
dungsfeier des Stiftes Muri, die zu einer zweitägi-  
gen Feier Anlaß gab. Ueber diese Festlichkeiten  
bringt denn auch der Katalog einen ausführlichen  
Bericht.

Als eigentliche Festgabe schenkt uns der bekannte  
Vorkämpfer des humanistischen Schulideals, Dr. P.  
Rupert Hänni, seine neueste, wie gewohnt gehalt-  
volle Schrift: Die Mission des Benediktinerordens  
und das geistige Leben in Muri.

Neueintretende Schüler müssen sich schon am 4.  
Oktober, die übrigen am 5. Oktober im Internate  
einfinden.

### 12. Lehr- und Erziehungsanstalt des Benediktinerstiftes Engelberg. 76. Jahresbericht.

Den Unterricht erteilen 27 Professoren. Einige  
wenige Änderungen fanden auch dieses Jahr im  
Lehrercollegium statt. Die 207 Schüler gehörten  
außer 16 Realschülern der humanistischen Abteilung  
an.

Natürlich wurde wissenschaftlicher und religiöser  
Ausbildung vollste Sorgfalt geschenkt, daneben auch  
wie ja von jeher, besonders der Pflege der Musik ge-  
huldigt, was ja schon ein wesentlicher Teil des be-  
nediktinischen Gottesdienstes bedingt.